

Medienkonferenz, 27.4.2026

Wendepunkt Bildung – Mut zur Kurskorrektur

Manifest für einen bildungswirksamen Unterricht



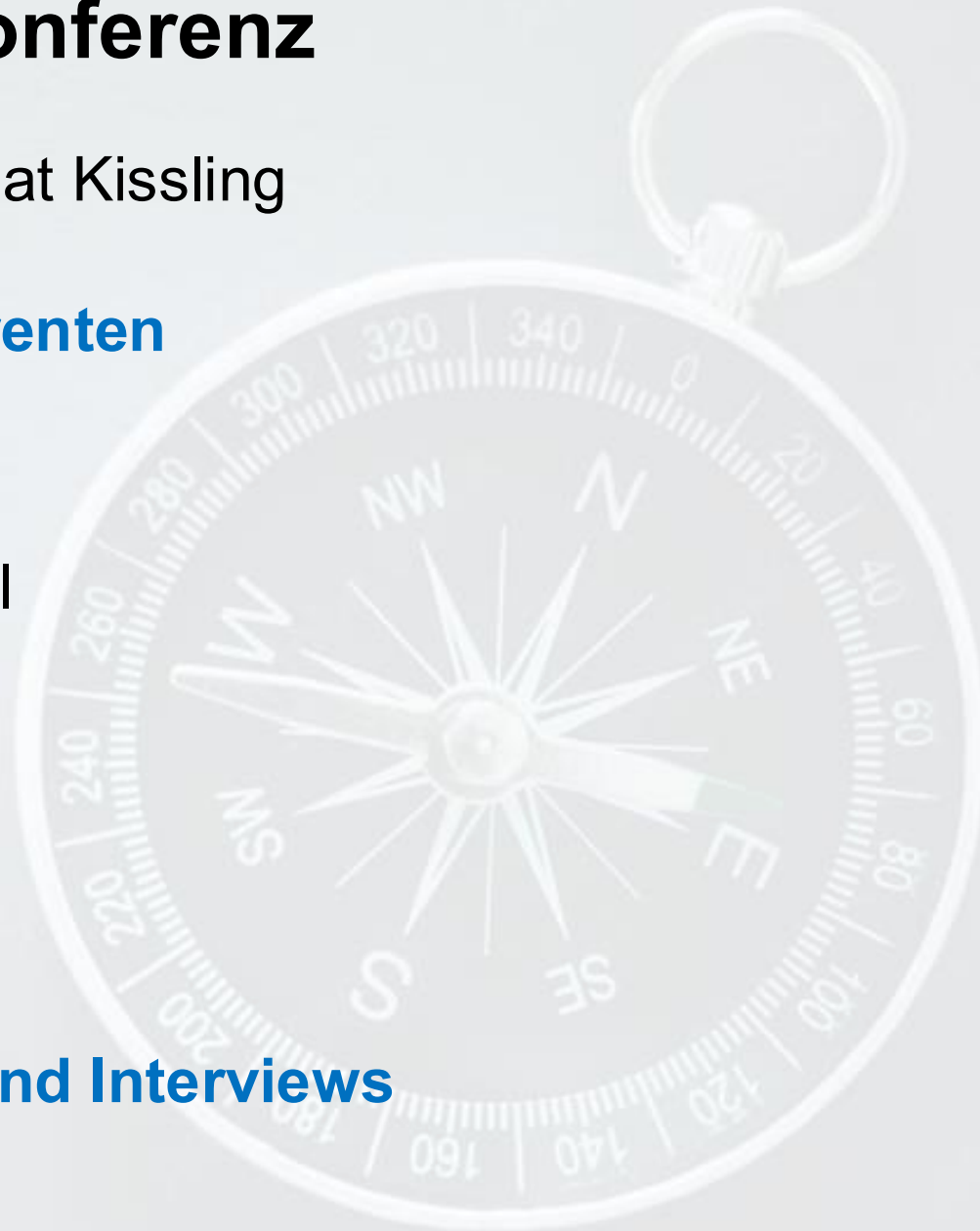
Ablauf der Medienkonferenz

1. Begrüssung durch Dr. Beat Kissling

2. Referentinnen und Referenten

- Dr. phil. Carl Bossard
- Christine Staehelin
- Prof. Dr. Allan Guggenbühl
- Philipp Loretz
- Yasmine Bourgeois
- Roland Stark
- RR Res Schmid

3. Möglichkeit für Fragen und Interviews



Begrüßung durch **Dr. Beat Kissling**



- Erziehungswissenschaftler
 - Psychotherapeut
 - langjährige Lehrtätigkeit von Primar- und Real- bis Hochschule.
- Er leitet in die Thematik ein und gibt Ihnen Gelegenheit, Ihre Fragen an die Referentinnen und Referenten zu stellen.

Einleitung

Anliegen des Medienkonferenz

- Vorstellung eines Manifests zum kritischen Zustand und zu den Perspektiven unseres Bildungswesens – gemeinsam empfundene Sorge und Verantwortung

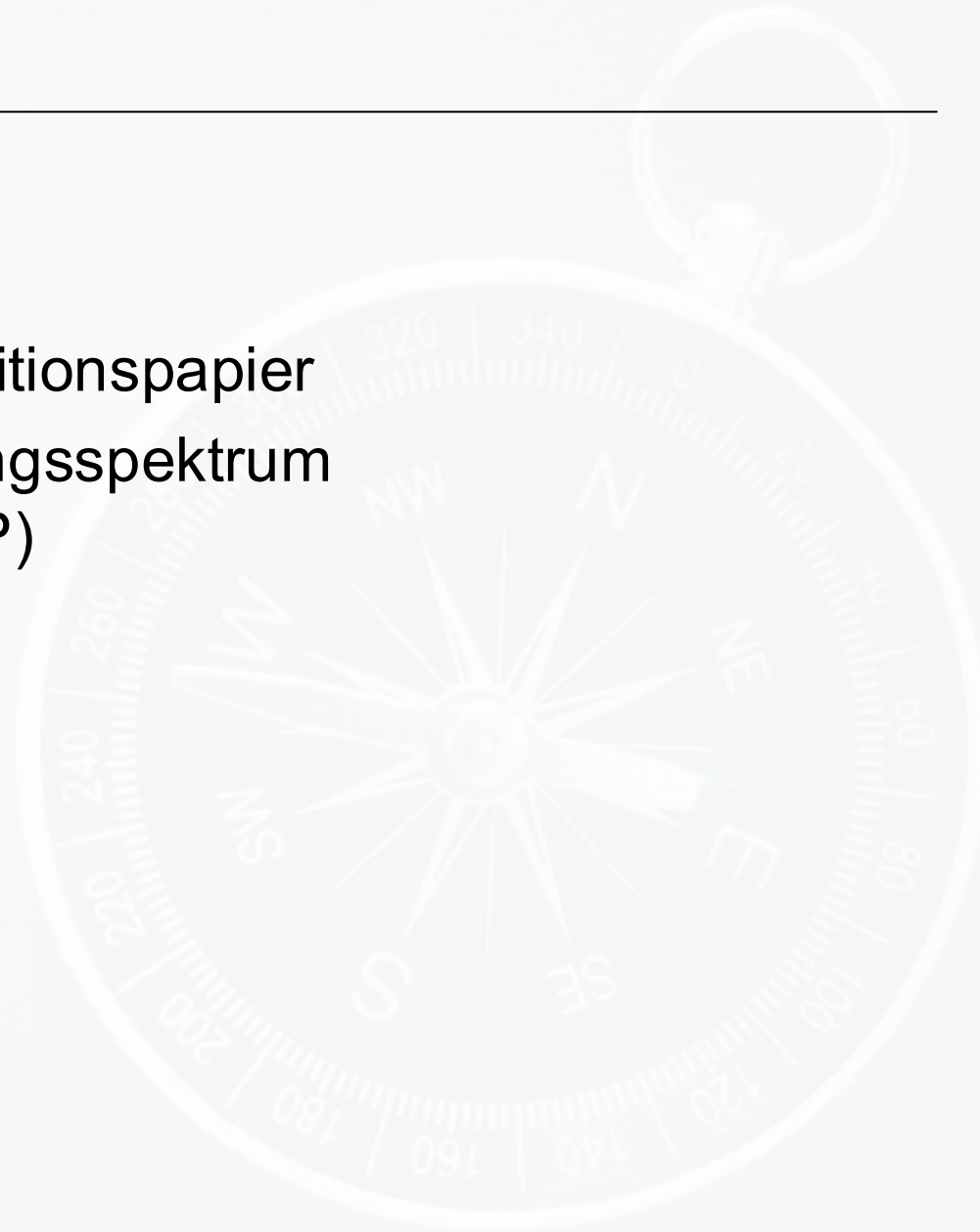
Beteiligte

- Lehrpersonen
- Schulleitungsmitglied
- Lehrerverbandspräsident
- Lehrerbildner
- Wissenschaft
- Verwaltung
- Politik

Einleitung

Weltanschauliche Haltung

- kein parteipolitisches Positionspapier
- breites politisches Meinungsspektrum vertreten (von SP bis SVP)



Einleitung

Kernproblematik

- Seit über 30 Jahren tiefgreifende Transformationsprozesse im Schulwesen. Bilanz: eine qualitativ hochstehende Förderung der Persönlichkeitsentwicklung jedes Kindes im Sinne des humanistischen Bildungsideals ist stark in Frage gestellt.
- Elementare Erfahrungen und Erkenntnisse aus der pädagogischen Praxis ausgeblendet.
- Praxisuntaugliche Reformen ohne Einbezug der 'Praxis', der Erfahrung und Meinung der Lehrpersonen, durchgesetzt.

Einleitung

Perspektive bzw. Zielsetzung

- die zugrundeliegende Problematik zur Sprache zu bringen - öffentlicher Grundsatzdiskurs anstossen – sachlich, ehrlich ohne politische Grenzen.
- Hohe Qualitätsniveau der Schweizer Schulen wieder zurückzuholen!
- Kein Zurück zur ‘alten Schule’, sondern Besinnung auf die elementaren Voraussetzungen einer echten, nachhaltigen Persönlichkeitsbildung – Orientierung an überzeugender Praxis und Theorie.

Referierende



Dr. Beat Kissling



Dr. phil. Carl Bossard



Christine Staehelin



Prof. Dr. Allan Guggenbühl



Philipp Loretz



Yasmine Bourgeois



Roland Stark



RR Res Schmid

Referierende



Dr. phil. Carl Bossard

- ehemaliger Rektor der Kantonschulen Stans und Luzern
 - Gründungsrektor der PH Zug
 - aktuell: Lehrbeauftragter der PH Heidelberg
 - dazu: Publizist und Referent
- Er ordnet das Manifest in den grösseren bildungspolitischen Kontext ein.

Referierende



Christine Staehelin

- Primarlehrerin
 - Master in Erziehungswissenschaften
 - Erziehungsrätin Basel-Stadt
 - Co-Leitung der Fachgruppe Bildung GLP
- Sie beleuchtet die Perspektive des Lehrens.

Referierende



Prof. Dr. Allan Guggenbühl

- Psychotherapeut
 - ehemaliger Professor PH Zürich
 - Leiter Institut für Konfliktmanagement.
- Er spricht zu psychologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Schulkontext.

Referierende



Philipp Loretz

- Sekundarlehrer
 - Präsident des Lehrerinnen- u. Lehrervereins Baselland LVB
 - Mitglied des Baselbieter Bildungsrats
 - Mitbegründer des Bildungsblogs «Condorcet»
- Er bringt die Sicht der Lehrerschaft ein.

Referierende



Yasmine Bourgeois

- Primarlehrerin und Schulleiterin im Kanton Zürich
- Alt-FDP-Fraktionsvorstand Stadt Zürich und Alt-Gemeinderätin
- Initiantin der Förderklassen-Initiative
- Sie zeigt aus Sicht der Schulleitung auf, welche Rahmenbedingungen wirksamen Unterricht erschweren und was Schulen brauchen, damit das Wesentliche nicht aus dem Blick gerät.

Referierende



Roland Stark

- diplomierter Heilpädagoge
 - 42 Jahre Kleinklassenlehrer in Basel-Stadt und Baselland
 - ehemaliger Partei- und Fraktionspräsident SP Basel-Stadt sowie Verfassungs- und Grossratspräsident
- Er reflektiert die Entwicklung der Integrationspraxis.

Referierende



**Regierungsrat
Res Schmid**

- seit 2010 Bildungsdirektor des Kantons Nidwalden und dienstältester Bildungsdirektor der Schweiz
- zuvor Cheftestpilot der Schweizer Armee
- Er bringt die Perspektive der politischen Steuerung und Verantwortung ein.

Einleitung

- Betonung: Das Ziel ist keine ideologische Positionierung, sondern eine sachliche Debatte über den **Kernauftrag der Schule**.
- Die Zukunft unserer Bildungsinstitutionen betrifft die gesamte Gesellschaft. Entsprechend wichtig ist eine offene, differenzierte und fundierte Diskussion.

Einleitung / Rahmen



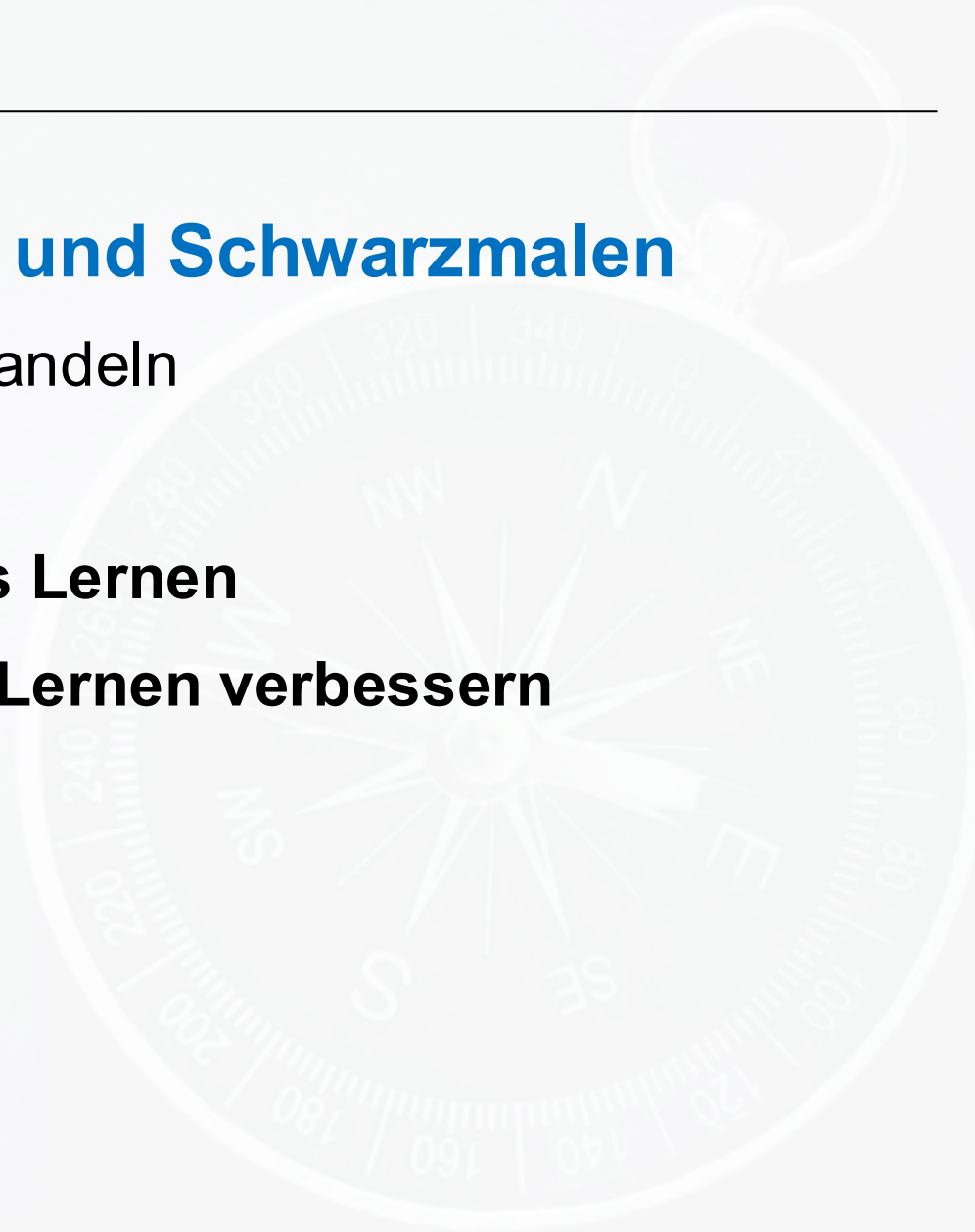
Dr. phil. Carl Bossard

- ehemaliger Rektor der Kantonschulen Stans und Luzern
 - Gründungsrektor der PH Zug
 - aktuell: Lehrbeauftragter der PH Heidelberg
 - dazu: Publizist und Referent
- Er ordnet das Manifest in den grösseren bildungspolitischen Kontext ein.

Einleitung / Rahmen

Zwischen Schönreden und Schwarzmalen

- hinschauen, benennen, handeln
- Wirkung statt Absicht
- **Reformen: Wirkung aufs Lernen**
- **Strukturen verändern \neq Lernen verbessern**



Einleitung / Rahmen

Befund 1

Verlust des systematischen Lernens

- Lernen folgt einer Ordnung:
aufbauen – verstehen – festigen – üben – anwenden
- Grundlagen geschwächt
- Üben verliert Gewicht
- frühe Selbständigkeit ohne Fundament
- **Selbständigkeit = Ergebnis, nicht Ausgangspunkt**

Bilanz: → Kinder nicht schwächer – **Lernen geschwächt.**

Einleitung / Rahmen

Befund 2

Entkoppelung von Lehren und Lernen

- «Vom Lehren zum Lernen» → Rollenverschiebung
- Lehrperson: Coach statt Führung
- Kinder brauchen: Erklärung – Führung – Rückmeldung
- Sowohl-als-auch statt Entweder-oder
- Bildungswirksamer Unterricht:
 - klare Erwartungen
 - systematisches Üben
 - gezieltes Feedback

Bilanz: → **Lernen braucht wirksames Lehren**

Einleitung / Rahmen

Befund 3

Lehrerbildung & Praxis

- Akademisierung: sinnvoll
- Problem: Distanz zum Klassenzimmer
- **Programme ersetzen keinen Unterricht**
- **Wirksamkeit entsteht im Klassenzimmer**

Bilanz: → **Rückbindung an die Praxis nötig**

Einleitung / Rahmen

Konsequenz und Fazit

Fokus: Bildungswirksamkeit

- Schule ist kein Probelauf
- **Wirkung entsteht im Unterricht**
- Entscheidend:
 - gute Lehrpersonen
 - klare Struktur
 - Zeit & Ruhe zum Üben

Bilanz: → **Nicht die Reform zählt – sondern das Lernen**

Das Verschwinden der Lehrer



Christine Staehelin

- Primarlehrerin
 - Master in Erziehungswissenschaften
 - Erziehungsrätin Basel-Stadt
 - Co-Leitung der Fachgruppe Bildung GLP
- Sie beleuchtet die Perspektive des Lehrens.

Das Verschwinden der Lehrer: – ein Stück in vier Akten

1. Das Verschwinden der Stimme
2. Das Verschwinden im Hintergrund
3. Das Verschwinden hinter dem Bildschirm
4. Der Ersatz durch die künstliche Intelligenz

Psychologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Schulkontext



- Psychotherapeut
 - ehemaliger Professor PH Zürich
 - Leiter Institut für Konfliktmanagement.
- Er spricht zu psychologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen im Schulkontext.

Prof. Dr. Allan Guggenbühl

Psychologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Schulkontext

1. Bei der Innenwelt ansetzen

- Schule ist vor allem ein Imaginationsraum für Träume, Fantasien und Geschichten – nicht bloss ein Kompetenzzentrum.
- Lernen gelingt nachhaltiger, wenn es an den inneren Themen und Bildern der Kinder anknüpft.
- Ihre Fantasien und emotionalen Beweggründe sollen Ausgangspunkt des Unterrichts sein.

Psychologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Schulkontext

2. Inflation der Bezugspersonen

- Je mehr Erwachsene sich um einzelne Kinder bemühen, desto schwieriger wird ihre Anbindung an die Schule.
- Weniger Bezugspersonen haben oft mehr Einfluss.
- Eine klare, stabile Beziehungsgestaltung stärkt die Bindung an die Institution Schule.

Psychologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Schulkontext

3. Selbstwertbestätigung statt Defizitorientierung

- Die Sprache zur Beschreibung von Stärken und Schwächen darf nicht primär diagnostisch-defizitär sein.
- Sie sollte bei Potenzialen, Fantasien und positiven Persönlichkeitsanteilen ansetzen.
- Positive Zuschreibungen fördern Identität und Motivation.

Psychologische und gesellschaftliche Entwicklungen im Schulkontext

4. Fokus auf Gegenwart und Vergangenheit

- Die primäre Aufgabe der Schule ist es, Kinder in die bestehende Gesellschaft und Kultur einzuführen.
- Schule soll nicht primär gesellschaftliche Veränderung anstossen, sondern Orientierung geben.
- Überhöhte, vermeintlich progressive Zielsetzungen sind zu relativieren.

Sicht der Lehrerschaft



Philipp Loretz

- Sekundarlehrer
 - Präsident des Lehrerinnen- u. Lehrervereins Baselland LVB
 - Mitglied des Baselbieter Bildungsrats
 - Mitbegründer des Bildungsblogs «Condorcet»
- Er bringt die Sicht der Lehrerschaft ein.

Sicht der Lehrerschaft

1. Reduce to the max!

- Neues Problem, neues Schulfach:
Schulden? → Finanzkompetenz!
PISA-Schock? → Frühfremdsprachen!
- Der Fächerkanon wächst beständig (F, E, ERG, BNE, WAH)
– gestrichen wird fast nichts.
- Überfrachtete Lehrpläne führen zu Beliebigkeit,
verhindern Tiefgang und systematischen,
stufenübergreifenden Aufbau.
- Die Volksschule befindet sich in einem politisch verordneten
Sightseeing-Modus: antippen, wischen, wegwischen.

2. Sprachzerfall ist Realität

- Nach der Primarschule können viele Schülerinnen den **elementaren Grundwortschatz** nicht sicher schreiben; auf Sekundarstufe I lassen sich diese Lücken kaum mehr schliessen.
- Nicht wenige Schüler haben während der ganzen Primarschulzeit zuhause **kein einziges Buch gelesen** – die Leseabstinenz setzt sich in der Sekundarstufe fort.
- In Texten auch der stärksten Leistungszüge zeigen sich **elementare Lücken** bei Grundwortschatz, Strukturen und Rechtschreibung.

3. Kernauftrag Unterrichtssprache

- **Leseverständnis** basiert auf umfangreichem Wortschatz und reichhaltigem Vorwissen – vielen Schülern fehlen buchstäblich tausende gelesene Seiten.
- Die **Unterrichtssprache**, die Sprache vor Ort, ist der **Schlüssel** für emotionales Lernen, gesellschaftliche Teilhabe, Integration in den Arbeitsmarkt und ein selbstbestimmtes Leben.
- Nicht halbbatzige Fünfsprachigkeit, sondern das **Beherrschen der Unterrichtssprache** gehört zur pädagogischen Pflicht der Schule.

4. Konsequenzen und Forderungen

- **Prüffrage:** Würden wir XY heute nochmals einführen, wenn wir es nicht schon hätten? Wenn nein, streichen!
- **Lehrpläne straffen:** leistbar, konkret, altersgerecht!
- **Überfrachtung der Primarschule beenden!**
- «Was muss Schule? Sie muss die Schüler lesen, schreiben, rechnen und selber denken lehren.»

(Jürgen Kaube, FAZ)

5. Belastungsfaktor Integrative Schule

- «Verhaltensauffälligkeiten, das ist das Maximum an Belastung für die Lehrpersonen.»
(Peter Sonderegger, Präsident Schweizerische Vereinigung für Kinder- und Jugendpsychologie)
- In Beratungsgesprächen des Verbandes erleben wir immer häufiger Erschöpfung, Resignation bis hin zur Verzweiflung.
- Heerscharen von Expertinnen ohne jegliche Unterrichtserfahrung erklären den Praktikern die Welt.

«Idealismus wächst mit der Entfernung zum Problem».
(Rolf Miller, Kabarettist)

Sicht der Lehrerschaft

5. Belastungsfaktor Integrative Schule

Für 82.4% der Lehrpersonen der Primarstufe resp. 72.3% der Sekundarschulen sind stark verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche ein Belastungsfaktor. Auch 70.6% der SHP erleben das gleich.



Roger von Wartburg, LVB-Mitgliederbefragung, «Belastungsfaktoren im Lehrberuf», Ivb inform 2022/23-02

6. Praxisferne Lehrerbildung

- Die **Unzufriedenheit** mit der Ausbildung zur Lehrperson ist kein Mythos: Rückmeldungen der Studierenden und Rückmeldungen aus der Praxis bestätigen den fehlenden Praxisbezug.
- Der Vorstoss «**Mehr Praxisbezug in der Primarschul-
ausbildung – neuer Ausbildungsweg für Lehrpersonen**» wurde mit **74:1** bei 0 Enthaltungen überwiesen – klarer kann ein Signal nicht sein. (Kanton BL)
- Ein SP-Vorstosspaket fordert u.a. «**Mehr Praxisbezug im
Lehrkörper der PH FHNW**» und «**Mehr Lehre statt
Forschung**» (Kanton BL)

Sicht der Lehrerschaft

6. Praxisferne Lehrerbildung

- Praxisnähe lässt sich nicht einfach auslagern!

- Forderung des Lehrerinnen- und Lehrervereins Baselland (LVB):

«Dozierende für Fachdidaktik müssen über mehrjährige, erfolgreiche Unterrichtstätigkeit in jenen Fächern und auf jenen Stufen verfügen, für welche sie Studierende ausbilden.»

7. Forschung in der Kritik

- Sozialforschung im Bildungsbereich ist keine exakte Wissenschaft: Designfehler, Bias und gegenteilige Befunde sind Realität – trotzdem wird mit «Evidenz» oft so gearbeitet, als wäre sie unfehlbar.
- Bsp: Eine Metastudie von 2022 fand keinen Nachteil separativ beschulter Kinder hinsichtlich Leistung oder Diskriminierung – zugleich werden die erheblichen methodischen Mängel vieler Integrationsstudien ausgeblendet.
- Empirische «Befunde» kritisch auf deren Schulalltagstauglichkeit prüfen! «Kann das sein?»

7. Forschung in der Kritik

- R. Berthele fordert streng wissenschaftliches Arbeiten statt spekulativer Annahmen. Die Gefahr der Pseudowissenschaft bestehe darin,
 - aus Ignoranz falsche Empfehlungen an die Politik abzugeben;
 - bei unsicherer Evidenz pädagogische Innovationen auszulösen, die zum Scheitern verurteilt seien,
 - und der eigenen Disziplin zu schaden, indem man schlechte Wissenschaft, vage Theorien verkündet und Studien so zurechtbiegt, dass sie die eigenen Überzeugungen bestätigen, nicht aber fundierte Wahrheiten aufzeigen.

Prof. R. Berthele, Policy recommendations for language learning:
Linguists' contributions between scholarly debates and pseudoscience.

Rahmenbedingungen aus Sicht der Schulleitungen



Yasmine Bourgeois

- Primarlehrerin und Schulleiterin im Kanton Zürich
- Alt-FDP-Fraktionsvorstand Stadt Zürich und Alt-Gemeinderätin
- Initiantin der Förderklassen-Initiative
- Sie zeigt aus Sicht der Schulleitung auf, welche Rahmenbedingungen wirksamen Unterricht erschweren und was Schulen brauchen, damit das Wesentliche nicht aus dem Blick gerät.

Rahmenbedingungen aus Sicht der Schulleitungen

1. Grenzen der integrativen Schule

- Zu grosse Heterogenität – gemeinsames Lernen ist kaum mehr möglich.
- Hoher Bedarf an Stützpersonal – Beziehung zwischen Lehrperson und Klasse leidet.
- Integration nicht um jeden Preis – entscheidend ist eine passgenaue Förderung im Interesse des Kindes, nicht Ideologie

Rahmenbedingungen aus Sicht der Schulleitungen

2. Die Schule ist überladen

- Vielzahl zusätzlicher Themen und Programme belasten Lehrpersonen und beeinträchtigen das Kerngeschäft.
- Gut gemeinte Inhalte summieren sich – es bleibt weniger Zeit für die Stärkung der Kernkompetenzen.
- Die Schule ist kein Reparaturbetrieb für gesellschaftliche Versäumnisse.
- Wer den Kernauftrag schützen will, muss den Mut haben, Nein zu sagen.

Rahmenbedingungen aus Sicht der Schulleitungen

3. Schulleitung zwischen Konzeptflut und Führungsauftrag

- Der Fokus hat sich verschoben – von Unterricht und Führung zu Administration, Controlling und Konzeptarbeit.
- Bürokratische Instrumente (Schulprogramm, Standardformulare etc.) binden Zeit.
- Schulleitungen sind nicht einfach Projektmanager, sondern stehen ein für bildungswirksamen Unterricht.
- Weniger Entwicklungstheater – Freiraum und Wirkung!

Entwicklung der Integrationspraxis



Roland Stark

- diplomierter Heilpädagoge
 - 42 Jahre Kleinklassenlehrer in Basel-Stadt und Baselland
 - ehemaliger Partei- und Fraktionspräsident SP Basel-Stadt sowie Verfassungs- und Grossratspräsident
- Er reflektiert die Entwicklung der Integrationspraxis.

Entwicklung der Integrationspraxis

1. Die Integrative Schule hat versagt.

- Die Integrative Schule hat auf der ganzen Linie versagt.
- Sie überfordert alle Beteiligten (Schüler, Lehrer, Eltern), bremst die leistungsstarken Schüler, benachteiligt die schwachen und hat mit dazu beigetragen, dass der Output unserer Schulen - insbesondere bei den Grundkompetenzen Lesen, Schreiben, Rechnen - auf tiefem Niveau stagniert.
- Nur die Bildungsbürokratie blüht auf.

Entwicklung der Integrationspraxis

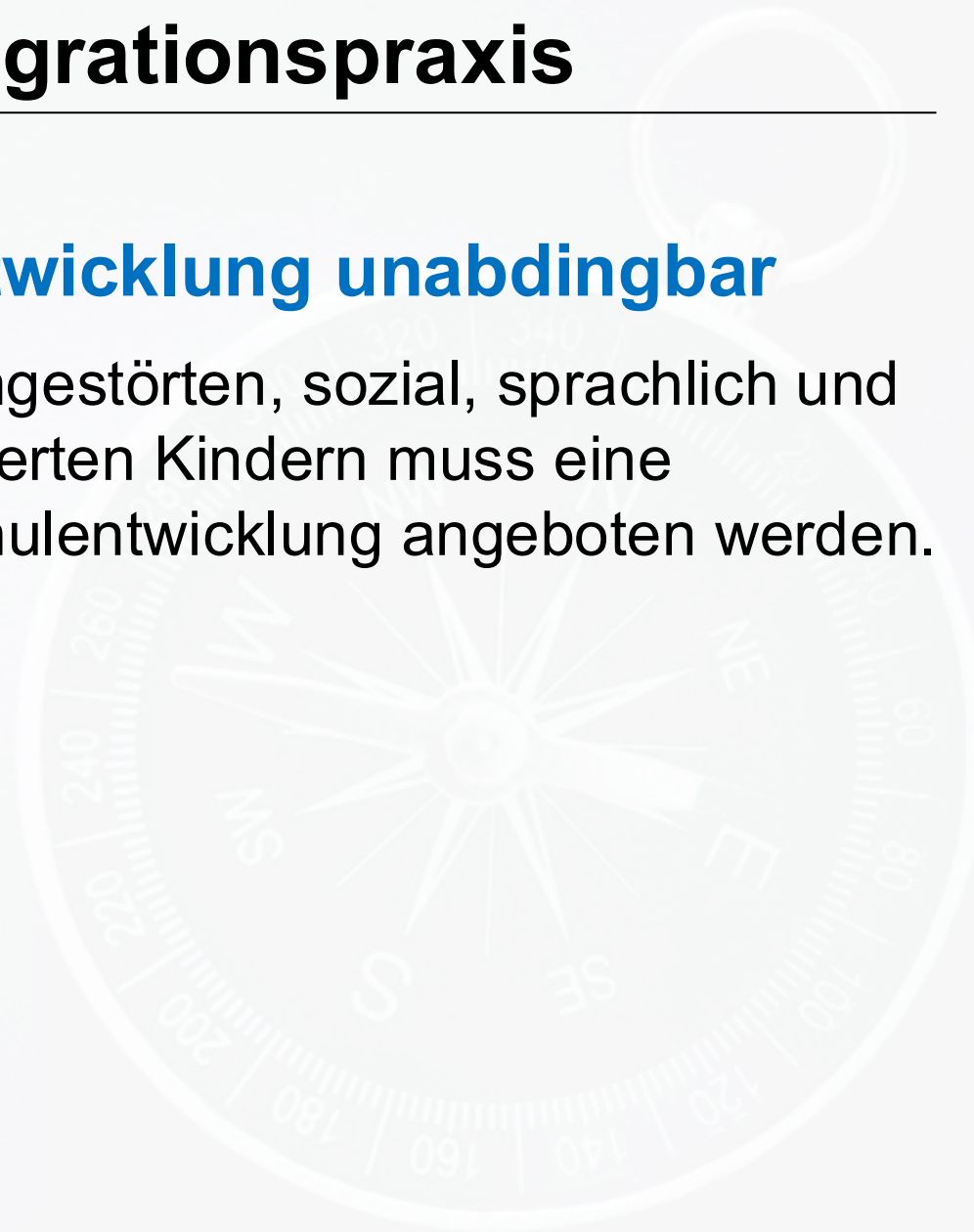
2. Wissenschaftlich fundierte Begründung fehlt

- Der Integrativen Schule, die angeblich eine Forderung der UN-Konvention von Salamanca (1994) erfüllt, fehlt eine wissenschaftlich fundierte pädagogische Begründung.
- Sie ist vor allem ein ideologisches Projekt, das sich in der Folge fast vollständig von der Realität an der schulischen Front abgekoppelt hat.

Entwicklung der Integrationspraxis

3. Geförderte Schulentwicklung unabdingbar

- Verhaltensauffälligen, lerngestörten, sozial, sprachlich und kulturell noch nicht integrierten Kindern muss eine besonders geförderte Schulentwicklung angeboten werden.



Entwicklung der Integrationspraxis

4. Keine Verbesserung, sondern Bürokratie

- Die integrative Schule mit der weitgehenden Abschaffung der separaten Klassen hat als Konsequenz nicht zu einer Verbesserung des Förderangebots für schwächere Kinder und Jugendliche geführt, sondern vor allem zu einer Vermehrung des bürokratischen Aufwandes für die unterrichtenden und beurteilenden Personen.

Entwicklung der Integrationspraxis

5. Verzettelung führt zu Unruhe

- Die Verzettelung des Unterrichts durch eine Vielzahl von Programmen und Angeboten bringt für ohnehin konzentrationsschwache Schüler zusätzliche Unruhe.
- Den Kindern fehlt dadurch eine stabile und vertraute Lernumgebung, wie sie ihnen in den als integrationsfeindlich denunzierten Kleinklassen gewährt wurde.

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor



**Regierungsrat
Res Schmid**

- seit 2010 Bildungsdirektor des Kantons Nidwalden und dienstältester Bildungsdirektor der Schweiz
- zuvor Cheftestpilot der Schweizer Armee
- Er bringt die Perspektive der politischen Steuerung und Verantwortung ein.

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

1. Aktuelle Lage: Reformstau und sinkende Leistungen an der Volksschule

- Überforderung der Lehrpersonen und der Lernenden
- Ideologisierung durch die pädagogischen Hochschulen
- Klarer Appell an Politik, Verwaltung und Hochschulen

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

2. Integratives Schulmodell ist gescheitert

- Heutige Integration muss markant reduziert werden.
- Es braucht temporäre Förder- und Sonderklassen.
- Selbstorganisiertes Lernen (nur für starke Lernende, der Rest kommt zu kurz)
- Altersdurchmischtes Lernen wann immer möglich meiden.

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

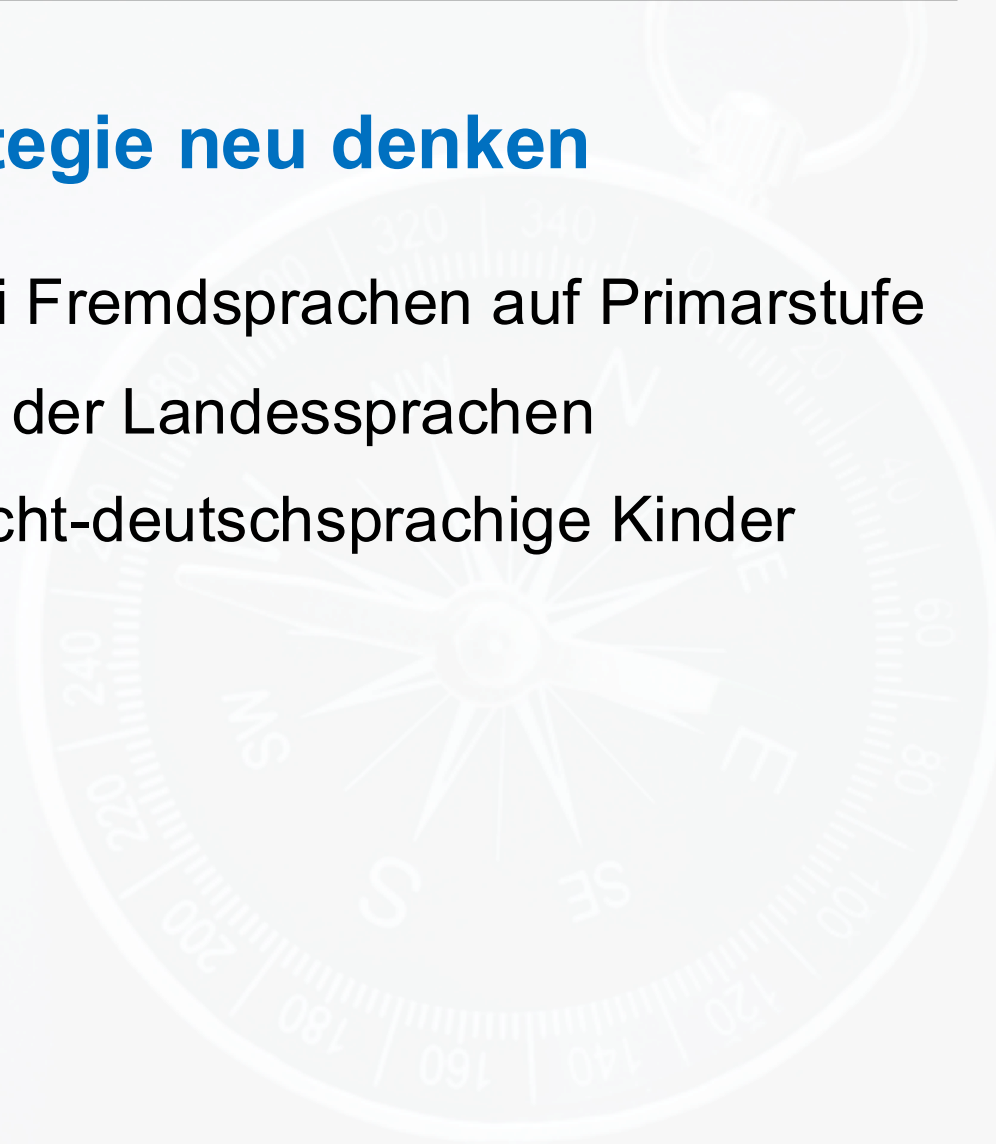
3. Fokussierung auf Grundkompetenzen

- Forderung: Lesen, Schreiben, Rechnen ins Zentrum (üben, üben, üben...)
- Notwendigkeit klarer Leistungserwartungen und Benotung
- Schreiben nach Gehör ist abzuschaffen.

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

4. Fremdsprachenstrategie neu denken

- Überforderung durch zwei Fremdsprachen auf Primarstufe
- Plädoyer für Priorisierung der Landessprachen
- Integrationsklassen für nicht-deutschsprachige Kinder (A2-Niveau als Schwelle)



Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

5. Lehrpersonen stärken – Fokus Lehrauftrag

- Überlastung und Ideologisierung der Ausbildung
- Pädagogische Hochschulen nach Strategie und Ausbildungsinhalt überprüfen.
- Forderung nach praxisnaher Lehrerbildung und Unterstützung
- Rolle von Schulleitungen zur Entlastung und Stützung der Lehrpersonen

Reflexion als langjähriger Bildungsdirektor

6. Fazit

- Klarer Appell an Politik, Verwaltung und Hochschulen
- Selbstkritische Standortbestimmung
Stopp der ewigen «Schulentwicklung»
- **Forderung nach mutiger Kurskorrektur**

Medienkonferenz, 27.4.2026

Fragen & Interviews

